



# Gesundheit im Kanton Zug

Ergebnisse der Zuger Gesundheitsbefragung  
und Massnahmen 2008

## Alkohol





### Einmal gesund – immer gesund?

Die vorliegende vierteilige Publikationsreihe der Gesundheitsdirektion informiert über wichtige Aspekte der Gesundheit der Zuger Bevölkerung. Sie widmet sich den Themen Tabak, Alkohol, Gesundes Körpergewicht und Psychische Gesundheit, die auch die Schwerpunktthemen unserer kantonalen Gesundheitsförderung und Prävention bilden. Eine solche Bestandsaufnahme wurde für den Kanton Zug erstmals mit der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002 vorgenommen. Die vorliegende Erhebung (durchgeführt in den Jahren 2007 und 2008) liefert nun die aktuellen Resultate.

Um es vorwegzunehmen: Die Ergebnisse fallen wiederum erfreulich aus. Fast 90% der Zugerinnen und Zuger bezeichnen ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Somit ist Gesundheit auch weiterhin ein Markenzeichen unseres Kantons. Der hohe Ausbildungsstand unserer Bevölkerung, eine moderne Infrastruktur, das vielfältige sportliche Angebot, die intakten sozialen Strukturen und unsere einzigartigen Naherholungsgebiete – all diese Aspekte tragen zu einer hohen Lebensqualität und zum Wohlbefinden der Zuger Bevölkerung bei.

Daraus zu schliessen, dass kein Bedarf nach Prävention mehr besteht, wäre aber äusserst kurzfristig. Denn wer heute gesund ist, hat keine Garantie, dass dies auch so bleibt. Unausgewogene Ernährung, mangelnde Bewegung, übermässiger Alkohol- und Tabakkonsum,

psychische Erkrankungen und Stress verursachen in der Schweiz jährlich Kosten von gegen 50 Milliarden Franken. Diese Kosten lassen sich reduzieren, wenn jeder und jede Einzelne von uns bereit ist, im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten Eigenverantwortung zu übernehmen. Die Gesundheitsdirektion initiiert und unterstützt gesundheitsfördernde und suchtvorbeugende Massnahmen für alle Lebensbereiche, denn wir sind uns bewusst: Die Lebensqualität wird massgeblich durch die Gesundheit bestimmt.

Mich als Gesundheitsdirektor freut es, dass sich ein Grossteil der Zugerinnen und Zuger aktiv für ihre Gesundheit einsetzt und sich gesundheitsbewusst verhält. Diese Menschen möchten wir auch in Zukunft unterstützen und in ihren Bestrebungen bestärken. Jene Personen, die gesundheitliche Probleme haben – seien sie physischer oder psychischer Natur – erhalten in unserem Kanton einfach zugängliche, professionelle Hilfe, und zwar dank dem guten medizinischen Angebot, aber auch durch Beratung, Selbsthilfegruppen und Weiterbildungskurse.

Gemeinsam mit nationalen und privaten Partnern schaffen wir optimale Rahmenbedingungen für die Förderung der Gesundheit, für die Prävention sowie für die Heilung und Linderung von körperlichen und psychischen Krankheiten. Ziel ist es, damit einen effektiven und nachhaltigen Beitrag für die Gesundheit der Menschen in unserem Kanton zu leisten.

Entscheidend ist und bleibt aber letztlich die Haltung und das Engagement jedes und jeder Einzelnen. In diesem Sinne möchte ich Sie ermuntern, den Ball aufzunehmen. Es geht um Ihre Gesundheit. Tragen Sie Sorge dazu – es lohnt sich.

Joachim Eder, Landammann  
Gesundheitsdirektor des Kantons Zug

### Umfrage: repräsentativ und fokussiert

In den Jahren 2007 und 2008 befragte die Firma DemoSCOPE in Adligenswil LU im Auftrag der Gesundheitsdirektion des Kantons Zug je nach Themenschwerpunkt zwischen 1220 und 2216 Zugerinnen und Zuger telefonisch und schriftlich nach ihrem Gesundheitsverhalten. Die Fragen basierten auf der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002, an welcher der Kanton Zug auch teilnahm. Diese grosse Anzahl der Befragten erlaubt es, sowohl nach Geschlecht, Alter, Bildung als auch nach dem Migrationshintergrund repräsentative Aussagen zu machen. Primär werden hier die Ergebnisse nach Alter und Geschlecht präsentiert. Nur wenn sich deutliche Unterschiede betreffend Bildungsstand oder Herkunft zeigen, werden diese nachfolgend speziell erwähnt. Wenn die aktuellen Zahlen bedeutende Abweichungen zu den Zahlen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung von 2002 zeigen, wird dies an der jeweiligen Stelle im Text erläutert.

Der Schwerpunkt der Befragung lag auf den Themenfeldern Tabak, Alkohol, Psychische Gesundheit und Gesundes Körpergewicht. Das Thema Glücksspiel wurde in einer separaten Diplomarbeit (S. Gaschen, «Rien ne va plus» – Glücksspielsucht im Kanton Zug, 2007) ausführlich ausgewertet. Die Auswertung der Themen Tabak, Alkohol, Psychische Gesundheit und Gesundes Körpergewicht findet sich in der vorliegenden vierteiligen Publikationsreihe.

### Definitionen

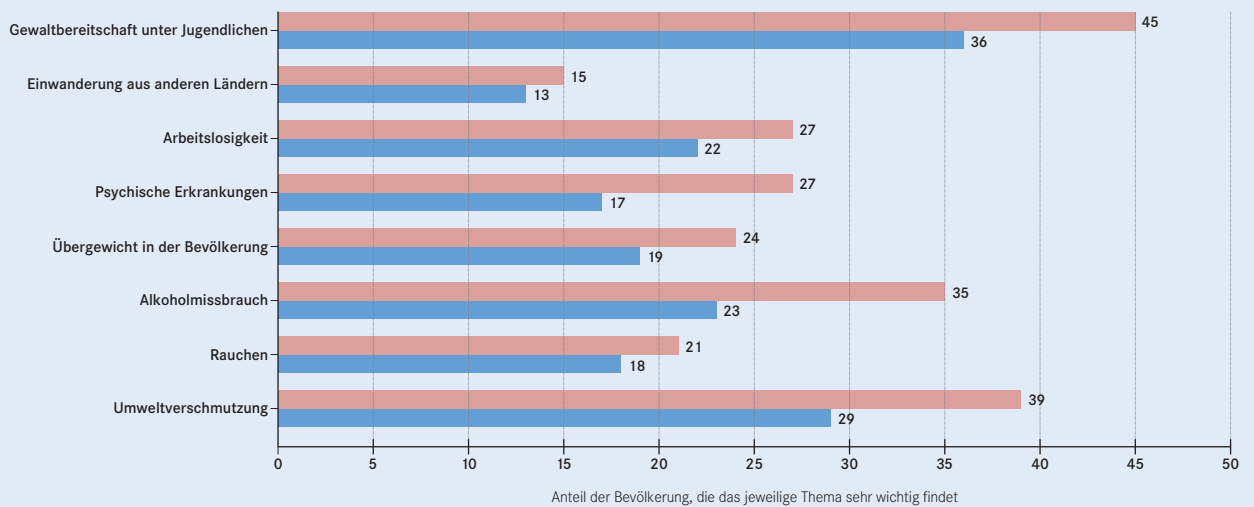
**Alter:** Einteilung in 15 bis 29 Jahre / 30 bis 44 Jahre / 45 bis 64 Jahre / 65 Jahre und älter

**Bildung:** Gefragt wurde nach dem letzten Berufsabschluss

**Berufliche Tätigkeit:** Berufstätig ja/nein sowie Funktion

**Migrationshintergrund:** Selber eingewandert, die Eltern eingewandert, die Grosseltern eingewandert, seit mindestens drei Generationen in der Schweiz.

### Wichtige gesellschaftliche Themen auf einen Blick, nach Geschlecht

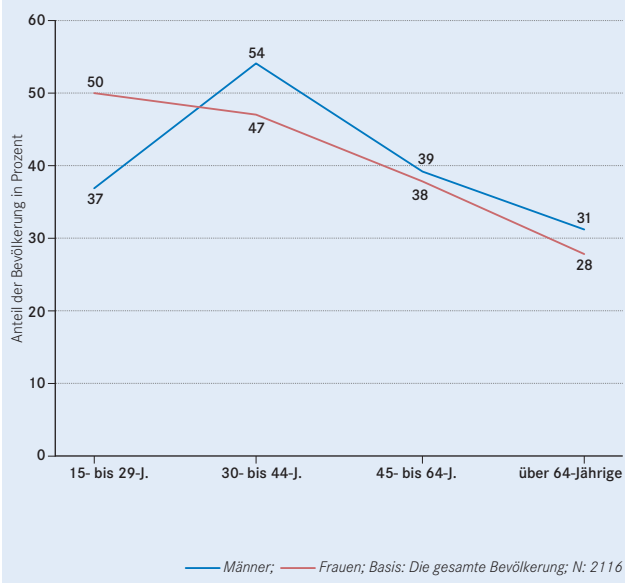


■ Männer; ■ Frauen; Basis: Die gesamte Bevölkerung; N: 1178; Mehrfachnennungen möglich

### Welche gesellschaftlichen Themen beschäftigen Sie persönlich?

Gesundheitliche Themen haben bei der Zuger Bevölkerung eine hohe Priorität. Psychische Erkrankungen, die Verbreitung von Übergewicht, das Rauchen und vor allem der Alkoholmissbrauch beschäftigen die Zuger und insbesondere die Zugerinnen mehr als beispielsweise Einwanderung und fast so sehr wie das Thema Arbeitslosigkeit. Das wichtigste der erfragten gesellschaftlichen Themen ist die Gewalt unter Jugendlichen, gefolgt von der Umweltverschmutzung. Die hier aufgeführten Themen sind für Frauen deutlich wichtiger als für Männer. Insbesondere beim Alkoholmissbrauch und bei der psychischen Gesundheit sorgen sich Frauen mehr als die Männer.

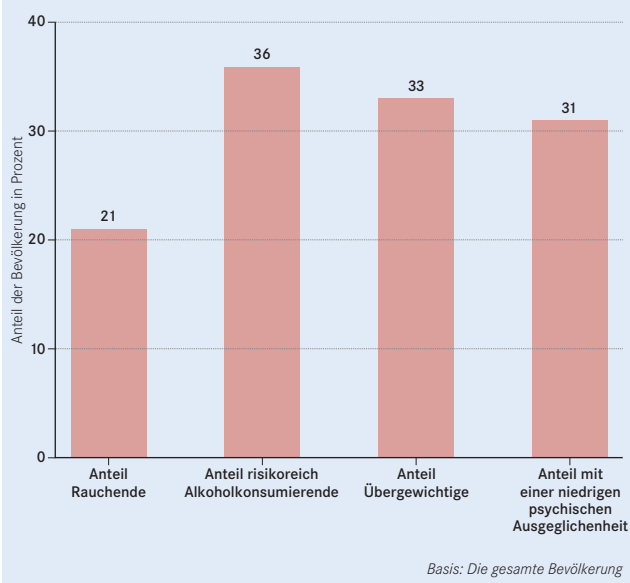
### Über einen sehr guten Gesundheitszustand erfreuen sich ...



### Wie geht es Ihnen zurzeit gesundheitlich?

Die grosse Mehrheit (fast 90%) der Zugerinnen und Zuger schätzt den eigenen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein. Über den besten Gesundheitszustand verfügen gemäss eigener Aussage die 30- bis 44-jährigen Zugerinnen und Zuger. Die 15- bis 29-jährigen Männer berichten über einen weniger guten Gesundheitszustand als ihre älteren, 45- bis 64-jährigen Geschlechtsgenossen. Zudem schätzen mehr Männer als Frauen ihre Gesundheit als sehr gut ein. 9% der Befragten bezeichnen ihren Gesundheitszustand als mittelmässig und weniger als 3% nennen ihn schlecht oder sehr schlecht.

### Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick



### Gesundheitsverhalten der Zuger Bevölkerung

Rund 90% der Zugerinnen und Zuger sagen von sich, ihr Gesundheitszustand sei gut oder sehr gut. Allerdings verhält sich ein grosser Anteil der Bevölkerung in Bezug auf die eigene Gesundheit risikoreich: Rund ein Fünftel der Bevölkerung raucht, über ein Drittel konsumiert Alkohol in gesundheitsgefährdender Art, ein Drittel hat Übergewicht. Gut 30% schätzen ihre psychische Ausgeglichenheit als niedrig ein.

### Ausgangslage: Alkohol – Volksdroge Nummer eins

Alkohol ist in der Schweiz nach wie vor die «Volksdroge» Nummer eins. Weltweit gehört Alkoholmissbrauch zu denjenigen Risikoverhalten, welche die höchsten Krankheitsbelastungen hervorrufen. Dabei ist nicht nur der chronische Überkonsum, sondern auch das episodische Rauschtrinken mit grossen Risiken verknüpft: Man denke etwa an Verkehrsunfälle oder Gewalt im sozialen Nahraum.

Gemäss Schätzungen sind in der Schweiz rund 300 000 Personen alkoholabhängig. Die alkoholbedingten gesellschaftlichen Kosten (Medizin, Arbeitsausfälle, psychisches und physisches Leid der Angehörigen) betragen über 6,5 Milliarden Schweizer Franken. Jährlich sind rund 2100 Todesfälle auf den Alkoholmissbrauch zurückzuführen. Täglich werden drei bis vier Jugendliche wegen einer Alkoholvergiftung in Notfallstationen eingeliefert. Im internationalen Vergleich gilt unser Land nach wie vor als Hochkonsumland.

Die Wissenschaft unterscheidet drei Formen von Alkoholmissbrauch, welche zu unterschiedlichen Problemen führen können. Dabei wird der Alkoholkonsum in Standardgläsern gemessen. Als solche gelten 3 dl Bier oder 1 dl Wein oder 2 cl Schnaps:

*Chronischer Überkonsum:* bei Männern drei oder mehr, bei Frauen zwei und mehr Standardgläser jeden Tag.

*Episodischer Überkonsum:* bei Männern fünf oder mehr, bei Frauen vier und mehr Standardgläser je Trinkanlass (mindestens zweimal im Monat).

*Situationsinadäquater Konsum:* Alkoholkonsum zum Beispiel vor dem Autofahren, während der Arbeit oder der Schwangerschaft.

Mit dem Kantonalen Alkohol-Aktionsplan 2006–2011 hat sich der Kanton Zug eine Strategie gegeben, welche die Präventionsziele für die nächsten Jahre vorgibt: Bis zum Jahre 2011 soll weniger als ein Fünftel der Zuger Bevölkerung risikoreich Alkohol konsumieren. Zudem wird ein besonderes Augenmerk auf die Minderjährigen gerichtet. Der Anteil der 11- bis 16-Jährigen, der jede Woche Alkohol konsumiert, soll unter Mithilfe von Schulen, Jugend- und Sportverbänden bis ins Jahr 2011 deutlich reduziert werden.



### Das Wichtigste in Kürze

Fast 85% aller Befragten geben an, Alkohol zu konsumieren. 20% der befragten Frauen und 12% der befragten Männer trinken nie Alkohol.

Männer gehen deutlich risikoreicher mit Alkohol um als Frauen. Bei den 15- bis 29-jährigen Männern weisen gar 48% einen episodischen Überkonsum auf.

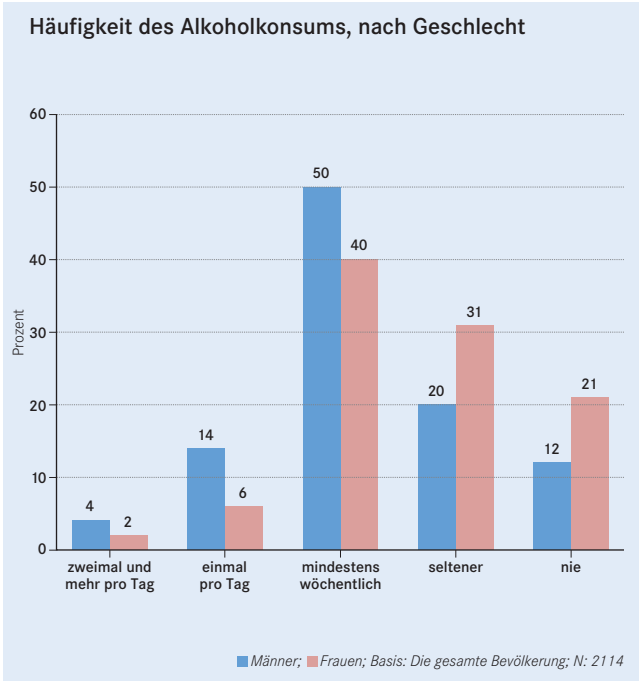
Ein behandlungsbedürftiges Alkoholproblem haben rund 6% aller Befragten. Männer sind davon stärker betroffen als Frauen.

Am häufigsten wird Alkohol in geselliger Runde (zu Hause, im Ausgang, am Stammtisch) konsumiert. Allerdings konsumieren 15% der Befragten Alkohol alleine zu Hause.

Fast 10% der Befragten hatten in Zusammenhang mit Alkohol schon einmal Ärger mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin. Alkoholmissbrauch spielt bei Scheidungen häufig eine wichtige Rolle.

10% der Befragten geben an, jemanden in der Verwandtschaft zu haben, der oder die zu viel Alkohol konsumiert. 30% kennen jemanden im Bekanntenkreis mit aus ihrer Sicht risikoreichem Alkoholkonsum.

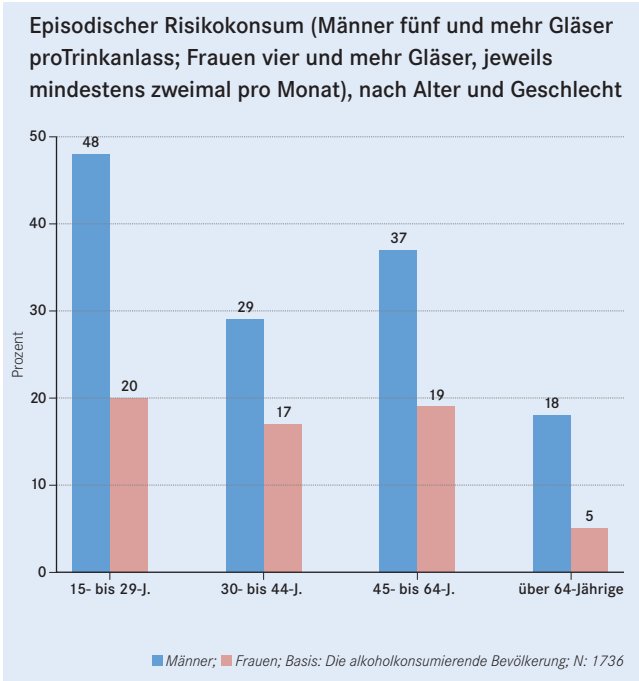




### Umfrageergebnisse

#### Alkoholkonsum der Zuger Bevölkerung *Konsum steigt mit dem Alter*

Nur 13 % der Befragten trinken täglich Alkoholisches. Dabei trinken Männer deutlich häufiger regelmässig alkoholische Getränke als Frauen, wobei der Unterschied mit zunehmendem Alter steigt. Auch sind Männer seltener abstinent. Je älter die Befragten werden, desto eher konsumieren sie regelmässig Alkoholisches. Auffallend ist der hohe Anteil täglich Konsumierender bei den über 64-Jährigen. Hier trinkt fast jede dritte Person jeden Tag Alkohol. 18 % der Einwanderer trinken täglich, aber nur 13 % der Schweizer.

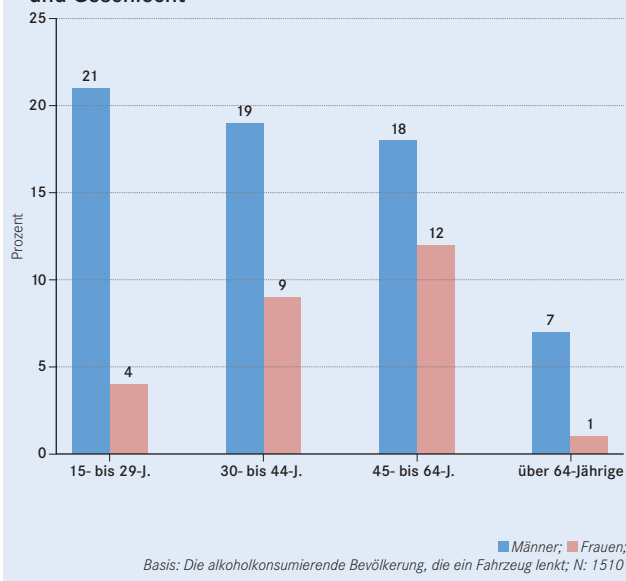


#### Riskanter Alkoholkonsum

#### *Die Jungen eher episodisch, die Älteren eher chronisch zu viel*

Rund 3 % der alkoholkonsumierenden Befragten trinken chronisch zu viel Alkohol. Sie konsumieren also täglich zwei oder mehr Gläser (Frauen) oder drei oder mehr Gläser (Männer). Dabei ist das Geschlechterverhältnis Männer zu Frauen rund 2:1. Bei Männern beginnt der chronische Risikokonsum erst ab dem 30. Lebensjahr eine Rolle zu spielen, bei den Frauen sogar erst ab dem 45. Lebensjahr. Weiter verbreitet ist dagegen der episodische Alkoholmissbrauch (das Rauschtrinken). 34 % der Männer und 17 % der Frauen (ohne Abstinente) trinken bei einzelnen Gelegenheiten zu viel Alkoholisches. Während der Anteil der Rauschtrinkenden bei den Frauen über die Altersgruppen mit Ausnahme der über 64-Jährigen ziemlich konstant (rund ein Fünftel) bleibt, nimmt er bei den Männern von 48 % bei den 15- bis 29-Jährigen auf 18 % bei den über 64-Jährigen ab. Schweizer konsumieren deutlich häufiger episodisch risikoreich (27 %) als Menschen mit einem Migrationshintergrund (19 %).

**Situationsinadäquater Risikokonsum: Lenkt nach zwei oder mehr Gläsern Alkohol noch ein Fahrzeug, nach Alter und Geschlecht**



**Alkohol am Steuer und bei der Arbeit  
Nulltoleranz häufig ignoriert**

Alkoholkonsum und Autofahren schliesst mehr als die Hälfte der Befragten nicht aus. Nur gerade 40 % der Leute geben an, ganz auf Alkohol zu verzichten, wenn ein Fahrzeug gelenkt werden muss. Deutlich mehr Männer (16 %) als Frauen (7 %) trinken zwei oder mehr Gläser vor dem Lenken eines Fahrzeuges. Dabei lenken Angehörige des mittleren und oberen Kaders (19 %) sowie SpezialistInnen (22 %) deutlich häufiger nach zwei und mehr Gläsern Alkohol noch ein Fahrzeug als der Durchschnitt der berufstätigen Bevölkerung (14 %).

Während der Arbeit konsumieren 10 % der Männer und 4 % der Frauen Alkohol. Angehörige des mittleren und oberen Kaders (15 %) trinken häufiger Alkohol als der Durchschnitt der arbeitenden Bevölkerung (10 %). Nur wenige Angehörige des unteren Kaders (3 %) konsumieren Alkohol während der Arbeit.

Rund 10 % der Befragten trinken Alkoholisches, obwohl sie Medikamente einnehmen müssen. Hier gibt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

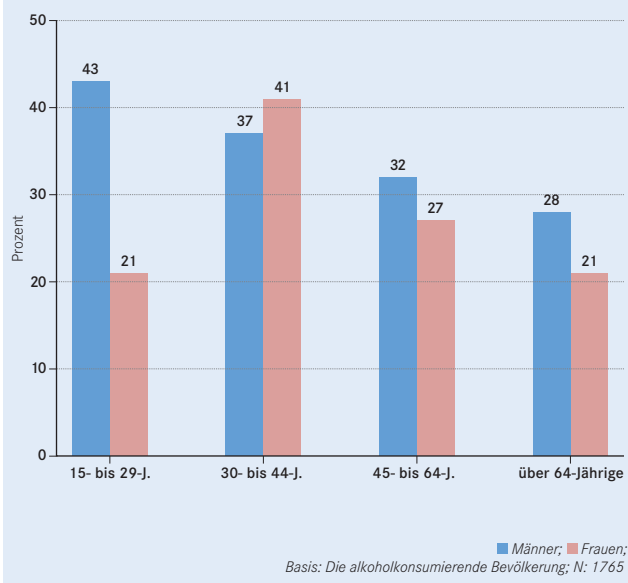
Mit dem sogenannten CAGE-Test kann das eigene Konsumverhalten überprüft werden. Zwei oder mehr bejahende Antworten auf eine der folgenden vier Fragen weisen darauf hin, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit (zu 80 %) ein Alkoholproblem besteht.

1. Hatten Sie schon mal das Gefühl, dass Sie Ihren Alkoholkonsum reduzieren sollten?
2. Haben Sie sich schon darüber aufgeregt, wenn andere Ihr Trinkverhalten kritisieren?
3. Hatten Sie wegen Alkoholkonsums schon Gewissensbisse?
4. Haben Sie nach dem Erwachen schon als erstes Alkohol getrunken, um Ihre Nerven zu beruhigen oder Ihren Kater loszuwerden?

**Behandlungsbedürftiges Alkoholproblem  
Migrationsbevölkerung stark betroffen**

Insgesamt rund 6 % der Zuger Bevölkerung haben mit hoher Wahrscheinlichkeit ein behandlungsbedürftiges Alkoholproblem. Sie haben mindestens zwei Fragen des CAGE-Tests (siehe links) mit Ja beantwortet. Männer sind generell häufiger davon betroffen (Verhältnis ist fast 2:1). Besonders viele CAGE-Fälle gibt es in der Gruppe der 15- bis 29-jährigen Männer (15 %). Danach nehmen die CAGE-Fälle mit steigendem Alter ab. Überproportional häufig beantworteten Menschen, die selber eingewandert sind, mindestens zwei Fragen des CAGE mit Ja, die Migrationsbevölkerung der zweiten oder dritten Generation dagegen hat deutlich weniger CAGE-Fälle als die gesamte Bevölkerung.

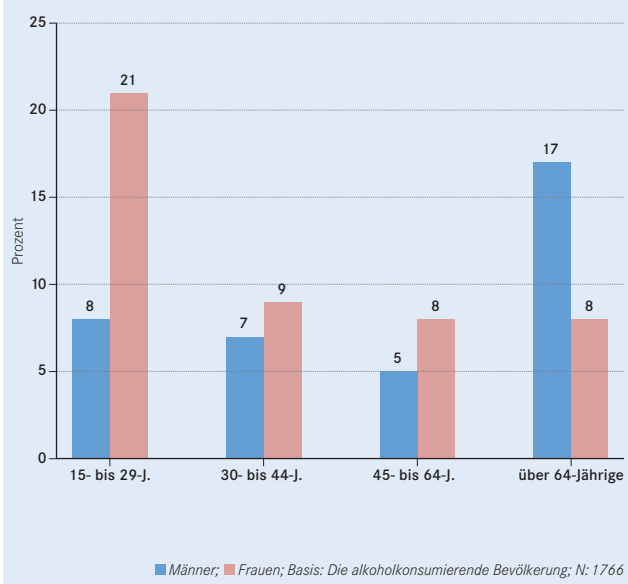
**Gründe für den Alkoholkonsum, nach Alter und Geschlecht – «um mich zu entspannen»**



**Gründe für den Alkoholkonsum  
Geselligkeit durch Bier und Wein**

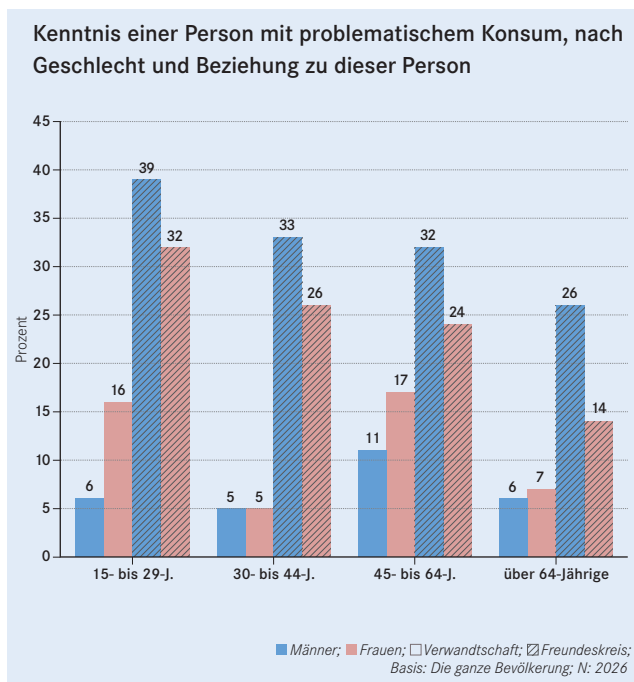
Befragt nach den Gründen für den Alkoholkonsum (Mehrfachnennungen möglich), wurde am häufigsten «weil er zu einem guten Essen gehört» genannt. Der entspannende Effekt beziehungsweise die angenehme und gesunde Wirkung wurden am zweit-, dritt- und vierthäufigsten genannt. Danach folgen als Begründungen «um den Durst zu löschen» und «Alkohol gehört unter Freunden dazu». Um die eigenen Probleme zu vergessen, trinken rund 3 % der Befragten. Über die Hälfte der über 64-Jährigen trinkt Alkohol, weil sie annimmt, dies sei gut für ihre Gesundheit.

**Ärger mit der Partnerin, mit dem Partner wegen des Alkoholkonsums, nach Alter und Geschlecht**



**Folgen des Alkoholkonsums  
Das Familienleben leidet**

Alkohol verursacht eine Vielzahl von sozialen Problemen, die das Umfeld tangieren. Fast 10 % der Befragten, welche Alkohol konsumieren, geben an, wegen Alkohol schon mal Ärger mit dem Partner oder der Partnerin gehabt zu haben. 6 % räumen ein, schon mal im Freundeskreis Streit gehabt zu haben wegen ihres Alkoholkonsums. Männer haben wegen Alkohol eher Schwierigkeiten mit der Polizei oder einen Unfall gehabt als Frauen. Menschen mit einem Migrationshintergrund berichten häufiger von negativen Folgen aufgrund ihres Alkoholkonsums als Schweizer.



### Problematischer Konsum im sozialen Umfeld

Fast die Hälfte der Befragten gibt an, jemanden persönlich zu kennen, dessen Alkoholkonsum als problematisch einzustufen ist. 30 % der Befragten wissen von einer Person im Freundeskreis, die ihrer Ansicht nach zu viel trinkt. Je jünger die befragte Person ist, desto eher kennt sie jemanden im Freundeskreis mit problematischem Alkoholkonsum. Die Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen kennt am meisten Personen mit einem problematischen Alkoholkonsum in der Verwandtschaft (Partner oder Partnerin, Kinder, Geschwister und Eltern gleichermaßen).

## Projekte im Kanton Zug – Weitere Auskünfte erteilt das Gesundheitsamt gerne

### Neues Gesundheitsgesetz – Stärkung des Jugendschutzes

Nach 38 Jahren wird das aus dem Jahre 1970 stammende Gesundheitsgesetz des Kantons Zug total revidiert. Das neue Gesetz, welches voraussichtlich 2009 in Kraft tritt, setzt sein Augenmerk unter anderem auf den Jugendschutz und Werbeverbote für alkoholische Getränke. Ein Verkaufsverbot von Alkohol an unter 18-Jährige hat der Kantonsrat allerdings nicht befürwortet.

### «Gut drauf sein – ohne Absturz» – Jugendliche stellen aus

Die auf Initiative des Gesundheitsamtes des Kantons Zug realisierte Wanderausstellung «Gut drauf sein – ohne Absturz» wurde erstmals an der Zuger Messe 2007 gezeigt und ist seither erfolgreich auf Tournee. Sie präsentiert authentische, kreative und eindruckliche Arbeiten zum Thema Alkohol, das viele Jugendliche unmittelbar betrifft und beschäftigt. Dank dieser Ausstellung setzen sich die Jugendlichen bereitwilliger mit dem Thema auseinander, da sie von Gleichaltrigen stammt.

### Aufklärung an der Schule – Lehrmittel helfen weiter

Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA empfiehlt eine Reihe von Publikationen, die sich eignen, das Thema Alkohol in der Schule zu behandeln. Zu nennen wäre das 30-seitige pädagogische Hilfsmittel «Alkohol- und Tabakprävention in der Schule» für die 5. und 6. Primarstufe. Es enthält 1 Broschüre, 11 Arbeitsblätter und 1 CD. Empfehlenswert sind auch die Materialien für Eltern: Die Broschüre «Alkohol – mit Jugendlichen darüber sprechen» und die Elternbriefe der SFA.

Diese und weitere Unterlagen können beim Gesundheitsamt ausgeliehen werden.

### «Cool and clean» – Sauber im Sport

Bei diesem vom Kanton Zug unterstützten und weiterentwickelten Projekt handelt es sich um das grösste nationale Präventionsprogramm im Sport. Die jungen Sportler und Sportlerinnen bekennen sich zu den sportlichen Regeln (cool) und einem Verzicht auf Doping, Tabak, Cannabis sowie zu einem moderaten Alkoholkonsum (clean). Die Sportvereine entwickeln zudem Strukturen, die dem Suchtmittelmissbrauch entgegenwirken. Der Erfolg des Programms wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

### Voilà Zug – Gesund im Lager

VOILA ZUG ist das Gesundheitsförderungs- und Suchtpräventionsprogramm der Jugendverbände (Blauring/Jungwacht und Pfadi) des Kantons Zug. Es sensibilisiert die Lagerleiter und -leiterinnen auf die verschiedenen Aspekte der Gesundheit und motiviert sie, diese in den Jugendlagern zu verankern und vorzuleben.

### Alkoholverkauf an Jugendliche – Weiterbildung für Anbietende

Testkäufe haben gezeigt, dass der illegale Verkauf von Alkoholika an Minderjährige im Kanton Zug weit verbreitet ist. Detailhandel und Gastronomie sind also gefordert, die bestehenden Gesetze einzuhalten. Deshalb bietet das Gesundheitsamt gratis Kurse für das Verkaufspersonal an, welche über die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich Ausschank und Alkoholverkauf aufklären und das Verkaufspersonal trainieren, an der Kasse oder in der Gaststube richtig zu reagieren.

**Gespräch in der Praxis –  
Weiterbildung für Ärztinnen und Ärzte**

Umfangreiche Studien haben die Wirksamkeit der motivierenden Gesprächsführung hinsichtlich einer frühzeitigen Intervention in der Arzt-Patienten-Beziehung bei Alkoholmissbrauch belegen können. Patienten werden selbstverantwortlich behandelt und ohne autoritäre Einflussnahme begleitet. Der Umgang mit Widerstand und Ambivalenz steht im Zentrum der motivierenden Gesprächsführung, in der sich Zuger Ärzte und Ärztinnen fortbilden können.

**Betrunkene Gäste? –  
Empfehlungen für Gastronomen**

Der Umgang mit alkoholisierten Gästen gehört für viele Wirtinnen und Wirte zum Alltag. Wie kann man sinnvoll und adäquat reagieren, wenn ein Gast ein Glas «über den Durst» trinkt? Unter welchen Umständen kann einem unliebsamen Gast ein Wirtshausverbot erteilt werden? Darf man einem betrunkenen Gast den Alkohol verweigern? Das Gesundheitsamt wird sich im kommenden Jahr dem Thema annehmen und entsprechende Kurse anbieten.

**Farbe bekennen –  
Ein Bündel schafft Klarheit**

Erfahrungsgemäss führt ein verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol zu weniger Betrunkenen, weniger Sachbeschädigung, weniger Schlägereien und damit insgesamt zu mehr Sicherheit und Vergnügen. Das Gesundheitsamt unterstützt Gastronomen und Festveranstalter mit drei verschiedenfarbigen Bündeln, welche eine einfache Kennzeichnung hinsichtlich der bestehenden Jugendschutz-Altersgrenzen junger Gäste erlaubt.

**Prävention in der Fahrschule –  
Nüchtern auf der Strasse**

18- bis 24-jährige Jugendliche sind überproportional häufig an Verkehrsunfällen mit Alkohol beteiligt. Mit einem neuen Projekt werden angehende Autofahrerinnen und Autofahrer von anderen Jugendlichen über die Gefahren von Alkohol und Drogen im Strassenverkehr aufgeklärt. Dieses europäische Modellprojekt wird im Auftrag der Europäischen Kommission neben dem Kanton Zug in 17 europäischen Staaten durchgeführt.



### Nützliche Links zum Thema Alkohol

#### **www.zug.ch/gesundheitsamt**

Gesundheitsamt des Kantons Zug. Unter anderem aktiv in Gesundheitsförderung, Prävention und Suchtberatung.

#### **www.eff-zett.ch**

Kontaktstelle Selbsthilfe Zug des eff-zett, Vermittlung von Selbsthilfegruppen im Kanton Zug

#### **www.sfa-ispa.ch**

Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA. Forschungsberichte, Infos zu Substanzen, Zahlen zu Alkohol, Tabak, illegalen Drogen und Medikamenten, Gesetze, Bibliothek, Online-Beratung für Erwachsene und Jugendliche.

#### **www.tschau.ch**

Ratgeberseite für Jugendliche – auch zum Alkohol

#### **www.bildungundgesundheit.ch**

Netzwerk für Gesundheit und Prävention an der Schule. Informationen über Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung und Empfehlungen für gute Lehrmittel.

#### **www.who.int/alcohol**

Die Weltgesundheitsorganisation WHO führt die Global Alcohol Database: International vergleichbare Daten zum Alkoholkonsum aus über 190 Ländern.

#### **Zum Bestellen:**

Informationsmaterial, Ratgeber für Eltern und betroffene Angehörige, Unterrichtshilfen für Lehrpersonen, Unterlagen für Betriebe und vieles mehr können Sie direkt beim Gesundheitsamt des Kantons Zug

(suchtpraevention@gd.zg.ch oder Tel. 041 728 35 19) bestellen.

Bei der Suchtberatung können Sie zudem jederzeit unverbindlich einen Termin vereinbaren (041 728 39 39).

#### **Weitere Auskünfte geben Ihnen gerne:**

Edith Ambord oder Isabelle Egger  
Programmleitung Suchtprävention

Gesundheitsamt  
Gesundheitsförderung und Prävention  
Aegeristrasse 56, CH-6300 Zug

Tel. +41 41 728 35 19

Fax. +41 41 728 24 63

Mail: suchtpraevention@gd.zg.ch

www.zug.ch/suchtpraevention

